

NJI_315 Biblische Intertextualität in deutschen Romanen nach 1990

Juni 2015

Út 12:30-14:05 (U32)

Martina Trombiková

Zum Konzept der Intertextualität

- Die strukturalistisch-hermeneutische Intertextualitätstheorie (Genette, Stierle, Broich, Pfister...) beschäftigt sich mit Beziehungen zwischen literarischen Texten.
- Broich/Pfister: Ein literarisches Werk *kann sich bewusst* auf einen bestimmten Prätext beziehen:

Nach diesem Konzept liegt Intertextualität dann vor, wenn ein Autor bei der Abfassung seines Textes sich nicht nur der Verwendung anderer Texte bewußt ist, sondern auch vom Rezipienten erwartet, daß er diese Beziehung zwischen seinem Text und anderen Texten als vom Autor intendiert und als wichtig für das Verständnis seines Textes erkennt.¹

- Broich/Pfister: 3 Formen der Markierung: 1. in Paratexten (leserorientiert), 2. im inneren Kommunikationssystem (innerhalb der erzählten Welt), 3. im äußeren Kommunikationssystem (leserorientiert: nur der Leser weiß davon, die Figuren nicht)

1. in Paratexten	
2. im inneren Kommunikationssystem	
3. im äußeren Kommunikationssystem	

* Figuren des literarischen Textes identifizieren sich mit anderen Texten * Namen der Figuren *

Titel * Figuren aus anderen literarischen Texten treten auf *

Analogien zwischen Szenen * +/-Titelbild * ein anderer Text wird als physischer

Gegenstand eingeführt * Motto * Figuren des literarischen Textes lesen andere

Texte * Analogien zwischen Figuren(-konstellationen) * Vorwort *

Figuren des literarischen Textes diskutieren über andere Texte * Untertitel *

Figuren des literarischen Textes identifizieren sich mit anderen Texten x Figuren des literarischen

Textes distanzieren sich von anderen Texten *

¹ Broich, Ulrich; Pfister, Manfred (Hrsg.): *Intertextualität: Formen, Funktionen, anglistische Fallstudien*. Max Niemeyer Verlag, Tübingen 1985. S. 31.